

Es ist, als sängen die Vögel auch
heut schöner als andere Tage,
als dufteten heut mit stärkerem Hauch
die Blumen im Feld und Hage.

Und Orgelklänge tönen von fern,
von Morgenlüften gehoben,
und alles betet: Wir loben den Herrn
und wollen ihn ewig loben!

Rudolf Löwenstein.

6. Des fremden Kindes heil'ger Christ.

1. Es läuft ein fremdes Kind
am Abend vor Weihnachten
durch eine Stadt geschwind
die Lichter zu betrachten,
die angezündet sind.

2. Es steht vor jedem Haus
und sieht die hellen Räume,
die drinnen schau'n heraus,
die lampenvollen Bäume;
weh wird's ihm überaus.

3. Das Kindlein weint und
spricht:
Ein jedes Kind hat heute
ein Bäumchen und ein Licht
und hat dran seine Freude,
nur bloß ich armes nicht.

4. An der Geschwister Hand
als ich daheim gesessen,
hat es mir auch gebrannt;
doch hier bin ich vergessen
in diesem fremden Land.

5. Läßt mich denn niemand ein?
Ich will ja selbst nichts haben;
ich will ja nur am Schein
der fremden Weihnachtsgaben
mich laben ganz allein.

6. Es klopft an Tür und Tor,
an Fenster und an Laden;
doch niemand tritt hervor
das Kindlein einzuladen;
sie haben drin kein Ohr.

7. Ein jeder Vater lenkt
den Sinn auf seine Kinder;
die Mutter sie beschenkt,
denkt sonst nichts mehr noch
minder;
ans Kindlein niemand denkt.

8. O lieber heil'ger Christ!
Nicht Mutter und nicht Vater
hab ich, wenn du's nicht bist;
o, sei du mein Berater,
weil man mich hier vergißt!

9. Das Kindlein reibt die Hand;
sie ist von Frost erstarret;
es kriecht in sein Gewand
und in dem Gäblein harret,
den Blick hinausgewandt.

10. Da kommt mit einem Licht
durchs Gäblein hergewallet
im weißen Kleide schlicht
ein ander' Kind; wie schallet
es lieblich, da es spricht:

11. Ich bin der heilige Christ,
war auch ein Kind vordessen,
wie du ein Kindlein bist;
ich will dich nicht vergessen,
wenn alles dich vergißt.

12. Ich bin mit meinem Wort
bei allen gleichermaßen,
ich biete meinen Hort
so gut hier auf den Straßen
wie in den Zimmern dort.